St. Jakobs Oel

— 14 —

gegen Rheumatismus.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Von einer indianischen Mission, März 1882.
St. Alphonsus Kirche, Glen's Falls, N. Y.
Ich war bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen und versuchte St. Jakobs Oel. Nach der ersten Einreibung ließen die Schmerzen nach.
Rev. L. N. St. Onge, P. P.

4 Jahre später.—Vollständig geheilt.
Glen's Falls, N. Y., 29 Oktober, 1886.
Nichts wollte mir helfen bis ich St. Jakobs Oel versuchte. Eine Einreibung war genügend die Schmerzen in 10 Minuten zu lindern; einige weitere Einreibungen heilten mich.
Rev. L. N. St. Onge, P. P.

Ein angesehener Advokat—April 1882—geheilt.
Der beschworene Bericht von David Strouse, New Haven, Conn., sagt in Kürze: „Ich litt an heftigen rheumatischen Schmerzen im Arm, Hand, Bein und Fuß. Ich gebrauchte eine Flasche St. Jakobs Oel und wurde geheilt."

4 Jahre später.—Dauernd geheilt.
New Haven, Ct., 1. November 1886.
Ich litt an heftigem rheumatischen Schmerzen. Eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich. Ich halte es für ein ausgezeichnetes Hausmittel.
David Strouse.

Mußte wie ein Kind behandelt werden—Mai 1882.
Kramer, Snyder Co., Penn.
Ich hatte Rheumatismus in einem solchen Grade, daß ich wie ein Kind behandelt werden mußte. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakobs Oel war ich geheilt.
John Field.

4 Jahre später — Kramer, 5. November 1886.
St. Jakobs Oel heilte mich.
John Field.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
Gegen Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden.
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Mueller's Thee-Laden!

Es ist erstaunlich zu sehen wie die Preise von Kaffee jetzt beständig steigen mit Anzeichen von noch größeren Preiserhöhungen.

Wir offeriren unseren M—M Kaffee, eine feine Mischung zu 31 Cents das Pfund. Er ist etwas extrafeines und nach den jetzigen Preisen höchst preiswürdig.

Sie können sich darauf verlassen, daß dieser Kaffee ausgezeichnet gut ist

E. & R. Mueller

No. 200 Ost Washingtonstr.,
Ecke der New Jersey Str.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Konzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingungen zur Verfügung.

Wenn Sie den besten, reinsten und stärksten

Essig!

Backpulver, (baking powder,)
Extracte, (flavoring extracts)
— und —

Gewürze,

Alles rein und unverfälscht haben wollen, dann fragen Sie nach

H. F. SOLLIDAY'S Waaren

und gebrauchen Sie keine andern.

96, 98 & 100
Süd Pennsylvania Str.
Indianapolis, Ind.
☞ Zweiggeschäft in Wichita, Kan.

1843. R. Browning. 1887. R. C. Browning.

Browning & Son,

Apotheker und Händler in Droguen, Chemikalien, ärztlichen Instrumenten, Bandagen, Glaswaaren, Bürsten, Kämmen, feinen Parfümerien, Tollettenartikeln, Gewürzen, Färbestoffen 2c.
Am alten Platze.
Apotheker Halle!
7 & 9 Ost Washington Straße.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 25ste Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und versiegelt verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

W. H. DOAN'S I. X. L. Gasoline.

Das beste für Oefen!

Das Gespenst der Ehre.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Berthold, der die Damen draußen suchte, trat eben heraus auf die Estrade. Er sah Werner an Meta's Seite; erhitzt vom Tanz und innerer Aufregung, schaute er ihnen nach, einen Fluch zwischen den Zähnen erstickend. Sich ihnen anzuschließen, die Gegenwart dieses ihm Verhaßten zu ertragen, das bracht' er nicht über sich; er kehrte zurück und schritt in das Restaurant, wo er seine Kameraden erwartete.

Als Werner, zurückkehrend nach einer einsamen Promenade durch die Anlagen, das Restaurant betrat, sah er Berthold mit den Officieren noch beim Champagner sitzen.

Es war schon spät; außer dieser Gruppe saß nur ein Herr mit schmalem, magerem Gesicht im Fond des großen Restaurants. Er hatte sein Souper beendet und schien in die Lectüre eines Journals vertieft.

Die Offiziere waren in lebhafter Unterhaltung. Als Werner eben an ihnen vorüberschritt, verstummte dieselbe jäh. Werner hatte die Empfindung, als müsse von ihm die Rede gewesen sein. Er sah indeß nicht Berthold's von anbringendem Blut hochgefärbtes Antlitz, nicht den finsteren Blick mit welchem dieser ihn maß.

Das plötzliche Schweigen der Offiziere wirkte beunruhigend auf Werner; er verbeugte sich gemessen, an ihnen vorüberschreitend, trat aber plötzlich erschreckt zurück, denn ein volles Champagnerglas fiel klirrend in Scherben vor seine Füße.

Mit einem einzigen kalten Blick über die Gruppe schritt er in ungestörter Geistesgegenwart zur Thür. Tiefes Schweigen herrschte hinter ihm.

Geräuschlos erhob sich, als er hinaus, der in der Ecke sitzende einsame Gast und trat auf die Estrade hinaus.

Am späten Morgen, als Berthold erwachte, stand ihm das Geschehene doch anders vor. Er mit seinem Phlegma war eine Händelsucher gewesen; es hatte bisher nichts für ihn gegeben, das ihm der Mühe werth erschienen wäre, sich zu erhitzen; er hatte sich sogar nie für ein Weib so sehr interessirt, daß er im Stande gewesen wäre, um ihretwillen etwas Ungewöhnliches zu thun, und jetzt.....

Er schaute nach der Uhr, sich erinnernd, daß er Meta auf ihrer Morgenpromenade Antwort von der Schwester bringen solle. Henrike war gestern heimgekehrt! Meta wollte sie zu einem Ausfluge abholen und erwartete von ihm Bescheid.....jetzt um 11 Uhr, wo Niemand in der Hitze noch draußen zu finden!

Er sprang vom Lager und kleidete sich an.

Inzwischen hatte Meta schon auf der Frühpromenade mit der Mutter ihr Lieblingsplätzchen im Kurgarten aufgesucht. Ihr Herz war so unruhig, sie gab sich selbst keine Rechenschaft dafür. Sie dachte auch an die arme Freundin, die sie gestern wiedergesehen, und empfand das Bedürfniß, ihr die Liebe zu vergelten, die sie ihr, dem Kinde erwiesen. Berthold sollte ihr Nachricht von ihr bringen: sie erwartete ihn und fürchtete doch das Begegnen.

Die schöne Schwedin, Fräulein Westerström hatte man sie genannt, strich mit ihrer Mutter, einer noch ziemlich jungen Frau in eleganter Morgentoilette, an ihr vorüber. Ein corpulenter Herr in mittleren Jahren mit großem gelb-grauem Bart begleitete sie. Meta schaute der schönen, schlanken Gestalt mit dem wunderbar goldigen Haar aufmerksam nach.

Da trat der pensionirte Unglücksmajor zu ihr, der den Fremden mit Neugier gefolgt zu sein schien.

„Sie sahen die schöne Erscheinung, die soeben vorüberging?" fragte er Meta, sich zu ihr setzend. „Man bringt sie mit einem unangenehmen Auftritt in Beziehung, der diese Nacht drüben im Kurrestaurant vorgefallen."

Und jetzt erzählte der Neuigkeitsmajor, der Alles wußte—oft sogar früher, als es geschehen, was zwischen Lieutenant von Hollmayer und einem interessanten jungen Fremden, einem Herrn von Reinburg, vorgefallen. „Eine Eifersuchtsscene," fügte er hinzu. „Man spricht von zwei jungen Damen, um derentwillen es geschehen; man weiß nicht, war es diese Schwedin oder eine junge Deutsche, deren Namen man nicht wußte."

Meta verbarg ihr Erröthen, vor sich niederschauend. Die Mutter war leichenblaß geworden; sie sah ihre Ahnung bestätigt.

Als der Major sich verabschiedete, saßen beide Damen schweigend da.

„Wer hätte in Berthold Hollmayer eine so wilde, rücksichtslose Natur gesucht!" seufzte die Mutter. „Wir müssen fort; ich wage nicht mehr, Jemand in's Antlitz zu sehen, wenn man Deinen Namen....."

„Ich will nur Henrike noch sehen, Mutter!" Meta unterbrach sich erschreckend, denn sie sah Werner unter den Kastanien in ernster Unterhaltung mit einigen Herren, in denen sie die Officiere in Civil von gestern Abend erkannte. Und jetzt näherte er sich den Damen mit feierlicher, trauriger Miene, als diese sich schon erhoben.

Werner schien eine innere Bewegung mit Mühe zu unterdrücken; er fragte, wie sich die Damen nach dem Ball befänden.

Meta schaute ihn fragend, vorwurfsvoll an. Ein Blick bat die Mutter, ihr die Unterhaltung zu überlassen.

„Gut, d. h. bis ich soeben hören mußte, daß derselbe ohne Sturm verlaufen. Was hatten Sie mit Herrn von Hollmayer?" fragte sie, ihm scharf in's Gesicht blickend.

Reinburg schwieg, vor sich niederblickend.

„Wer konnte Ihnen sagen.....?" fragte er endlich.

„Die Fama, die hier so geschäftig. Ich errathe sogar, was die Officiere von Ihnen wollten, mit denen ich Sie soeben sah..... Sie wissen, Lieutenant von Hollmayer steht uns durch seine Familie und mir namentlich durch seine Schwester nahe."

„Ich weiß es!" Reinburg antwortete so zerstreut. „Die Sache hat nicht viel auf sich."

„Sie täuschen uns! Ich habe leider durch meinen seligen Bruder erfahren, was dergleichen auf sich hat! Gott behüte jede Familie vor solchem Unglück!" Sie blickte ihm wieder ernst, fast warnend in's Gesicht.

„Ich bedauere, daß dieser Vorfall zu Ihrer Kenntniß gekommen!" sagte er, sie verstehend. „Die Freunde des Herrn von Hollmayer, die zugegen gewesen, brachten mir soeben aus eigenem Antriebe Erläuterungen, die ich zwar ablehnen mußte. ...."

„Die Sie aber annehmen werden, wenn ich Sie recht dringend bitte."

„Sie würden mich zwingen, gnädiges Fräulein, gegen ein Gebot mich schwer zu versündigen, denn ich bin in der Lage, zweien gehorchen zu müssen, wenn Sie Herrn von Hollmayer nicht bewegen, seine Pflicht zu thun!"

Meta überlegte.

„Ich will es versuchen!" Ihre Stimme klang gepreßt; es kostete sie Ueberwindung, zu thun, was er begehrte. „Aber Sie müssen mir einige Tage Frist lassen, so lange, bis ich Ihnen selbst einen Wink gebe."

„Inzwischen würde die ganze Gesellschaft Zeit haben, sich davon zu unterhalten, und zwar auf meine Kosten. Ein Ehrenbruch muß schnell reparirt sein, wenn er nicht unheilbar werden soll."

„Sie haben Recht," flüsterte Meta vor sich hin. „Aber es darf nicht sein! Um der Familie willen nicht, die uns so nahe steht!" setzte sie laut hinzu, als sie Reinburg so ernst werden sah. „Haben Sie irgend einen triftigen Grund, auf einige Tage zu verreisen?"

„Ich erhielt von dem Intendanten meines Vaters soeben ein Telegramm, das wegen mangelnden Nachtdienstes schon verspätet eingetroffen. Man verlangt meine Anwesenheit, da mein wieder schwer erkrankter Vater mich wegen wichtiger Testamentsänderungen bei sich sehen will."

„Ein Wink für Sie, Herr von Reinburg! Wann dürfen wir Sie zurückerwarten?" Sie reichte ihm in lebhaftem Dankgefühl dse Hand. Er wollte sich über dieselbe beugen; sie hinderte es.

„In drei Tagen!" versetzte er..... Nur, wenn es Ihr Befehl, darf ich selbst so lange mich von hier entfernen, falls nicht der Zustand meines Vaters....."

„Ich danke Ihnen, Herr von Reinburg! Gewähren Sie mir also acht Tage! Sie sollen mir inzwischen auch über Ihren Vater schreiben, den Gott Ihnen erhalten möge!" rief sie, und so innig, daß das ganze Herz in ihrer Stimme zu liegen schien. „Ich weiß, welches Opfer Sie bringen, und danke es Ihnen nicht jetzt,..... ewig möcht' ich es Ihnen danken, und ich.....will es!"

IX.

„Das war ein langer, recht langer Schlaf, den Du gethan; aber er wird Dir gut gewesen sein; Deine Natur hat ihn wohl begehrt." Die Oberstin schaute mit mütterlichem Wohlwollen auf Henrike, die in weißer Morgenrobe vor dem Spiegel saß, ihr langes, dunkelblondes Haar ordnete und mit noch umflorten, melancholischen Augen in denselben blickte.

In geschäftiger, mütterlicher Sorgfalt zog sie aus einer großen, inmitten des Zimmers stehenden Kiste, die sie mit Hilfe der Magd vom Boden herabgeholt, ein Garderobenstück nach dem anderen heraus, hielt die Kleider vor sich und musterte sie traurig.

Es war die Toilette der Tochter, die von der Mutter selbst, als Henrike das elterliche Haus verlassen, in diese Kiste verpackt worden. Manche Thräne war wohl darauf gefallen, denn das Unglück des Kindes hatte damals die Eltern, als sie nach dem plötzlichen Schicksalswechsel wenigstens nicht sofort den ganzen Druck der Entbehrung gefühlt, untröstlich gemacht.

„Darf man eintreten?" rief Berthold draußen. „Es ist ja bald heller Mittag! Ich möchte Henrike guten Morgen sagen!"

Berthold stand bereits, zum Ausgehen gekleidet, im Zimmer, eilte auf Henrike zu, die sich überrascht erhob, und umarmte sie herzlich.

„Tausendmal willkommen, Schwester!" rief er, sie küssend. „Ich habe Dich gestern gar nicht sehen können! Aber Du siehst gut aus! Gratulire!" Er legte ihr die Hände auf die Schulter und betrachtete sie, während sie lächelnd dasselbe that. „Nach meinem Urtheil hättest Du so, wie Du da bist, längst schon zurückkommen können! Hätte Dich gern einmal besucht, aber der Vater und die Mutter kamen ja auch nicht dazu!"

Ein Schatten legte sich über Henrike's Züge; sie senkte die Stirn.

„Man ließ uns natürlich nicht zu ihr!" rief die Mutter verweisend.

„Ausrede!..... Aber ich bin doch froh, daß Du wieder da bist! Muß verdammt langweilig da gewesen sein! .....Apropos, ich habe einen Auftrag an Dich! Fräulein von Schrader läßt Dich für heute Nachmittag zu einer Spazierfahrt einladen. Die alten Damen werden natürlich auch mitfahren."

„Fräulein von Schrader?"

„Du darfst das nicht ablehnen; Du mußt nämlich wissen, daß ich sie nicht nur heirathen soll, sondern auch will, entschieden will, denn ich bin sterblich verliebt in sie! Das Mädchen ist ungeheuer reich, und dann wird ja endlich der Vater aufhören, zu stöhnen, wenn man ein paar Thaler Schulden macht!"

Henrike blickte den Bruder ernst und lange an.

„Du solltest ihn schonen, Berthold!"

„Ah bah! Muß ich denn dafür nicht heirathen? Es ist noch ein Glück, daß ich diese gerade will!"

„Und Fräulein von Schrader?"

„Findet sich Alles!....."

X.

Der Rest dieser Unheilswoche war verstrichen. Ottomar hatte Abschied genommen und Henrike verlassen mit der tröstenden Ueberzeugung, daß sie täglich zusehends wieder aufblühte. Von Seiten der Eltern war dieser Abschied etwas förmlich nnd gezwungen gewesen, denn noch vor seiner Abreise hatte der Oberst mehrmals mit seiner Gattin, wenn beide ungestört, die Frage erwogen, ob sich für Henrike nicht eine andere Partie finden lasse. Ihm war Ottomar im Wege, weil er sich durch ihn beschämt fühlte; in solchen Dingen empfindet selbst der unaufrichtigste Mensch den aufrichtigsten Groll gegen den, der ihm wohl gethan.

„Wenn Henrike wieder so wird, wie sie war, so hat's keine Noth," sagte er.

„Vergiß nur nicht, daß sie damals die Tochter reicher Eltern war!" wandte die Oberstin in herber Stimmung ein, und er dachte wieder bei sich: „Wer trägt denn die Schuld, daß wir's nicht mehr sind? Ich gewiß nicht!"

Inzwischen erfuhr er, daß über seinen Sohn und seinen Urlaub böse Gerüchte im Umlauf seien.

„Zum Teufel, daß die Geschichte zwischen dem Fräulein von Schrader und Berthold nicht vorwärte will!" brummte er. „Die beiden Mädchen scheinen unzertrennlich geworden zu sein; das Fräulein fuhrwerkt mit Henrike täglich den Rhein auf und ab und was thut inzwischen mein Herr Sohn? Die ganze Stadt erzählt sich, er habe dem jungen Mann da, dem Herrn von Reinburg, ein Glas vor die Füße geworfen, weil er in ihm einen Nebenbuhler zu sehen glaube, und wenn nicht die Offiziere, die zugegen gewesen und um sich selbst zu salviren, diesem Reinburg den andern Morgen die Versicherung gebracht hätten, Berthold habe stark getrunken und auch das nächste Glas in den Saal geworfen, der erste Wurf könne also unmöglich mit Absicht ihm gegolten haben, so wäre ein blutiges Recontre unvermeidlich gewesen, und wer weiß denn, was nicht noch geschehen wird! Henrike behauptet, das Fräulein von Schrader sei, nachdem auch sie davon gehört, sehr kühl gegen ihn geworden — das fehlte mir auch noch."

Der Oberst machte sich auf den Weg zum Bahnhof, um seinen Jüngsten abzuholen, der für die Ferien nach Hause kam. Er hatte auch auf den seinen Zorn. Er werde das nächste Mal wiederum nicht versetzt werden, wenn er nicht mehr Fleiß zeige, hatte man ihm brieflich angedeutet.

„Nette Aussichten also auch mit dem!" brummte er. „Nachhilfe soll ich ihm geben lassen während der Ferien, keine Kosten scheuen für einen tüchtigen Lehrer! Ja, woher das Geld nehmen!"

Auf dem Bahnhof sah er bereits Henrike stehen, neben ihr Meta. Die beiden Mädchen machten einen höchst fesselnden Eindruck auf ihn.

„Wie wunderbar und schnell sie sich erholt!" rief er, stehen bleibend und Henrike betrachtend, die ihn noch nicht gewahrt. „Hinge sie nur nicht so an diesem Rittmeister, es ließe sich etwas arrangiren."

Der Zug war schon eingelaufen; die Passagiere strömten in den breiten Bahnhofsflur. Er sah, wie Henrike auf einen schlanken Kadetten zueilte, ihn umarmte und küßte, wie aber dieser erschreckt ihre Zärtlichkeit abwehrte, sich gegen die Wand lehnte und mit vorgestreckten Händen das Mädchen anstarrte.

„Was macht denn der dumme Junge!" brummte der Oberst. „Freilich, in all' dem Wirrwarr und Elend habe ich vergessen, ihm die freudige Nachricht zu schicken!"

Er eilte hinzu, packte den Knaben bei der Schulter, rüttelte ihn erzürnt, dann umarmte und küßte er ihn.

„Aber kennst Du denn unsere Henrike nicht mehr? Sie ist uns ja wiedergegeben; ich wollte Dich überraschen!... Verzeihung, Fräulein Meta," wandte er sich zu dieser, die betroffen zugeschaut... „Mein jüngster Sohn, Sie sahen ihn nur als kleinen Knaben!"

Kurt schien allerdings noch immer so verdutzt, erst auf den Wink des Vaters umarmte er die Schwester, aber auch sehr plump.

„Schafskopf!" brummte der Oberst in sich hinein. „Nicht wahr, der Junge hat sich hübsch entwickelt? fragte er Meta.

„Du erlaubst, Papa, daß ich, nachdem Kurt begrüßt, mit Meta gehe; ich habe ihr versprochen, mit ihr zu speisen!" fragte Henrike.

„Gern, mein Kind!... Sie scheint mehr bei Schraders als bei uns zu wohnen!" setzte er für sich hinzu. „Also sag' den Damen Adieu, Kurt, und komm! Die Mutter wartet auf Dich mit dem Essen... Schöne Sachen übrigens, die ich von Dir höre!" fuhr er unterwegs fort. „Weißt Du nicht, wie schwer es mir wird, selbst die sechzig Thaler jährlich für Dich zu zahlen, und Du bist so faul, daß man mir schon droht, Dich zurückzuschicken!"

Kurt schwieg trotzig. Einen solchen Empfang daheim war er nicht gewohnt; die Mutter empfing ihn immer ganz anders.

„Du wirst auch Berthold zu Hause finden!" entfuhr es dem Obersten in seinem Groll. „Wir werden uns, da wir jetzt Alle zusammen sind, im Raum sehr beschränken müssen."

„Warum hat denn der schon wieder Urlaub?" Kurt, erst 16 Jahre alt, mit nüchternem Gesicht, einem leichten semmelgelben Flaum auf der Oberlippe und vorschriftsmäßig geschnittenem, lehmfarbenem Haar, schien die Mittheilung zu verdrießen.

„Weil ich so viel Freude an meinen Söhnen habe!" antwortete der Oberst ingrimmig.

So! Also mit dem ist auch was passirt? Kurt überlegte, daß er doch der Jüngste sei und also das Vorrecht habe, der Unverständigste zu sein. Trotzig und selbstbewußt hob er den bisher gesenkten Kopf.

„Damit Du in Alles gleich eingeweiht bist," fuhr der Oberst fort: „Die Verlobung Henrike's mit Ottomar ist wieder zusammengeleimt, er hat uns eben erst verlassen."

„So?" Kurt mußte sich das erst reimen. Für ihn war der Rittmeister eine unbekannte Größe geworden. „Hat er denn was?" fragte er anmaßend.

„Das kümmert Dich nicht!"

Die Mutter empfing den Jüngsten mit Freudenthränen und konnte ihn nicht genug ansehen.

„Er ist doch unsere schönste Hoffnung noch!" sagte sie gerührt zu dem Gatten, als Kurt draußen dem Dienstmann sein kleines Gepäck abnahm.

„Jawohl! So weit man auf einen Dummkopf noch eine Hoffnung setzen kann!"

„Philipp, Du bist so hart gegen Deine Kinder geworden!"

„Ich wollt', ich wäre härter gewesen, als es noch Zeit war! Bei dem ist es vielleicht noch Zeit, aber ich bin desto mürber geworden."

„In des Vaters Zimmer Deine Sachen, lieber Kurt! Es ist noch ein Bett dort aufgeschlagen!" bat die Mutter weich und fast beschämt, als dieser wieder eintrat. „Du mußt diesmal fürlieb nehmen, denn Berthold hat die für Dich bestimmt gem sene Mansarde!"—

Kurt schaute die Mutter mürrisch an.

„Bei dem Vater!" rief er impertinent. „Der steht Morgens schon um sechs Uhr auf und ich will mich in den Ferien ausschlafen! Hätt' ich das gewußt, so wär' ich lieber mit einem Kameraden, der mich eingeladen, auf das Gut gegangen."

Der Oberst entfernte sich in bitterer Stimmung.

Er wischte sich den kalten Schweiß von der Stirn und starrte auf, als er Schritte hinter sich vernahm.

Die Magd stand neben ihm, den Marktkorb im Arm, in der Hand eine Karte.

„Da ist ein Herr, der Sie zu sprechen wünscht, Herr Oberst!"

Er nahm die Karte und glotzte sie an.

„Was will denn der.....!" Er las den Namen Einbeck und seine Hand begann mit der Karte in zitternde Bewegung zu gerathen. Das war der Name von Berthold's Peiniger und der Mann mußte ihm gerade heute auf den Hals kommen.

„Meinetwegen! Heute oder morgen! Gleichviel! Ich erwarte den Herrn!" Er sprang hoch erregt auf, zupfte sich mit beiden Händen an der Weste und nahm eine groteske Haltung an.

„Aux armes!" rief er sich zu und schaute gleich darauf einem Herrn entgegen, der ihm bekannt erschien, dem er in letzter Zeit regelmäßig auf der Promenade begegnet.

„Mir sehr .....angenehm!" wollte er sich in der üblichen Empfangsfloskel ausdrücken, besann sich aber, daß der unwillkommene Gast das als Ironie hinnehmen konnte, und bot ihm mit ernster Miene schweigend einen Stuhl. „Ich erwartete Sie und stehe zu Diensten!" verbesserte er sich mit fester Stimme.

Und jetzt erst, als er in die müden, halb verdeckten Augen eines kränklichen jungen Mannes von träger, lässiger Haltung blickte, machte er die Entdekkung, daß dieser unwillkommene Gast ganz anders aussehe, als er sich ihn vorgestellt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Dr. PANTZER

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung:
No. 280 Ost Market Straße.
Sprechstunden: 2 — 4 Uhr Nachmittags.
7 — 8 Uhr Abends.
☞ Telephon 220.

Lake
ICE,
für die Saison 1887.
A. Taylor,
Office: 460 Nord West Str.
☞ Telephon 949.

Indianapolis
WATER COMPANY
23 Süd Pennsylvaniastr
liefert ausgezeichnetes Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden, für hydraulische Elevators, Maschinen und Motore, sowie zum Feuerschutz. Kosten außerordentlich mäßig.
Thomas A. Morris,
Präsident.

"Quick Meal" Gasolin-Oefen.

Keine Daumschrauben an denen man sich die Finger verbrennt, oder welche die Leute verwirren. Der transferirbare Ofen hat zwei Brenner. Gerade recht um einen Wäschekessel aufzustellen. Kauft nicht ehe Ihr den „Quick Meal" gesehen habt.
Durchaus ungefährlich, sparsam und guter Backofen.
Alaska Refrigerators.
☞ Heizöfen können bei uns während des Sommers untergebracht werden.
Wm. H. Bennett & Son,
No. 38 Süd Meridian Straße.

Besser als Diamanten
— ist das —
Geschenk der See!
Advokaten Bureau von Denny & Cropsy, Zimmer 6 und 7 Talbott & News Block
Indianapolis, 4. April 1887.
Marshall C. Woods & Co.:
Verehrte Herren! Ich kaufte heute eine Schachtel Ihres Heilmittels genannt „Ocean Wave Lime", Meine Frau und ich gebrauchten es und fanden daß es ein ausgezeichnetes Heilmittel ist. Ich litt seit 1872 an Magenschmerzen und Unverdaulichkeit. Manchmal fand ich zwar temporäre niemals aber dauernde Hilfe. Aber der Versuch den ich mit „Ocean Wave Lime" gemacht habe, überzeugt mich, daß dieses Mittel mir dauernde Hilfe bringt. Ich hoffe daß Sie Gelegenheit haben damit vielen Leidenden Hilfe zu bringen
Achtungsvollst
J. C. Denny, Ex-Gen. Anwalt.
Geld zurückerstattet
sollte dieses Mittel nicht helfen. Wir werden unser Versprechen nicht brechen.
Marshall C. Woods & Co.
No. 9 Süd Meridian Straße.
Indianapolis, Ind.
Preis $1. Per Post $1.15.

John P. Jahrling,
Herren-Schneider
Reinigen, Reparaturen, Färben,
☞ Alle Arbeit garantirt.
No. 16 Süd Illinois Str.

Court House Fleisch-Markt.
THEODOR DIETZ,
Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,
— und —
Würste jeder Art.
NO. 147 OST WASHINGTON STRASSE.
Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

— TO —
CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.
CINCINNATI And Points SOUTH
— FROM —
CH&D CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.
Sandusky, Fremont, Adrian, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Sidney, Piqua, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.
Terre Haute, St. Louis, Mattoon, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Quincy, Springfield, Keokuk.
AND ALL POINTS IN THE WEST.
Milwaukee, St. Paul, Minneapolis, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, Dubuque, La Crosse, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati.....Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati..... " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati.....Reclining Chair Car.
SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist, Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Cent'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRE, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. F. McCARTHY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 200 W. Fourth St., Cincinnati, O.
C. C. WAITE, Vice Prest. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,
No. 265 und 267
Nord New Jersey Str.
Tische, Stühle u. Stände
werden auf Bestellung angefertigt.
Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!
Matratzen werden aufgepolstert.
Neue Rohrgeflechte für Stühle.
Billige Preise,
Prompte Bedienung.

C. PINGPANK'S deutsche Buch-Handlung!
No. 7 Süd Alabamastr.
Bücher aller Sprachen.
☞ Neue und gebrauchte Bücher. Niederlage sozialistischer Werke und Flugschriften.

Luxus!
Die „Bee Line Route"
(I & St L und C C C & I BAHN).
Diese ausgezeichnete Bahn befördert Passagiere nach
Cincinnati, Cleveland, Buffalo,
und allen Neu-England Städten.
Schlafwagen
— zwischen —
Indianapolis
— und —
New York,
ohne Wagenwechsel.
Direkte Verbindung nach
Missouri, Arkansas, Texas, Kansas, Nebraska, Colorado, Californien und Mexiko.
Niedrigste Raten.
☞ Man wende sich wegen näherer Information an
D. B. Martin, Gen'l Pass. Agent, Cleveland.
W. J. Nichols, Gen'l West. Agent, St. Louis.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE
☞ Warum? ☜
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.
Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.
Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an
H. R. Dering,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
S. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
S. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Anstreicher-Arbeiten
— namentlich —
Contrakte zum Anstreichen
— von —
Häusern
werden auf's Schönste ausgeführt von
CARL HOFMANN,
156 Madison Ave.
☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Eisenbahn-Zeit-Tabelle.

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Süd Express täg. S..	4.15 Vm	Ind & Mad Acc...	10.35 Vm
I & Mad Acc...	8.10 Vm	Ind & Chic Ex täglich	11.00 Vm
Ind & Mad Mail	4.00 Nm	N Y & N Fast Ex.	6.45 Nm
Lond Exp täg.	6.45 Nm	St L & Chi Express	10.45 Nm

Vandalia Line.

Mail Train	7.30 Vm	Schnellzug	3.45 Vm
Tag Exp, p	11.55 Nm	Mail und Acc...	10.00 Vm
Terre Haute Acc.	4.00 Nm	Tag Expreß	4.45 Nm
Pacific Ex.....	11.00 Nm	Expreß	4.15 Nm
Western Mail...	8.00 Nm	Schnellzug.....	3.35 Nm

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & B Express.	2.50 Vm	L & St L Ex täg	6.55 Vm
Anderson Ex ...	11.05 Vm	C C C & I Ex.	11.20 Vm
Dayton & St Ex.	7.30 Nm	B H & J Ex. ..	5.15 Nm
N Y & B Ex....	7.30 Nm	B., J & Stn Ex	2.00 Nm
B & G Goshen Ex	4.00 Nm	N Y & St L Ex.	10.25 Nm
Michigan Expreß.	4.30 Nm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Brightwood Division, C. C. C. und I.

Abgang täglich.	2.50 Vm	" täglich.	6.35 Vm
"	4.30 Vm	"	10.30 Vm
"	7.3 Vm	"	11.30 Vm
"	11.05 Vm	"	2.00 Nm
"	11.30 Vm	"	3.45 Nm
"	2.10 Nm	" täglich.	5.50 Nm
" täglich.	3.55 Nm	" täglich.	10.25 Nm
"	5.00 Nm	"	10.45 Nm
" täglich.	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. F E.	3.40 Vm	Indianap Acc.	10.45 Vm
Cincinnati Acc	11.33 Vm	C & L'ville Ex p.	11.45 Vm
Postzug.....	3.55 Nm	Western Ex....	10.45 Nm
Louv. Ex.....	6.55 Nm	C & St L E.	
St L Expreß....	4.30 Nm	täglich S u C c	11.10 Nm
		Lafayette Acc..	4.45 Nm

Chicago Division.

Peo & Burl Ex.	7.10 Nm	Chic & Nou F E.	
Chicago Mail p.	2.05 Nm	täglich c c u S	3.20 Nm
Western Ex.....	5.00 Nm	Lafayette Acc ..